

# Einige für Deutschland neue Wasserkäfer

besprochen von  
Dr. G. Kraatz.

1. Eine von mir bisher unter dem Namen:

*Ilybius Kiesenwetteri* in litt. verschiedenen meiner Correspondenten mitgetheilte, von mir bei Berlin aufgefunden und auch in Ostpreussen (ich habe nicht erfahren von wem) gesammelte, in Deutschland bisher noch unbekannte Art ist inzwischen nach brieflicher Mittheilung von H. Thomson in seinen *Opuscula entomologica* 1869 — 1870 als *Ilybius aenescens* Thoms. beschrieben.

Der Käfer steht dem *angustior* am nächsten, ist jedoch weniger metallisch glänzend (wenn auch nicht so schwarz als der merklich gröfsere *guttiger*), in der Regel etwas kleiner, stets an den einfarbig braunrothen Fühlern leicht zu erkennen.

Seine Diagnose würde etwa lauten:

*Ilybius aenescens*: *Oblongo-ovalis, supra nigro-subaeneus, subtus piceus, ore untemisque ferrugineis; elytris guttulis duabus albidis.* — Long.  $3\frac{1}{2}$  lin.

Ich fand den Käfer schon vor 20 Jahren bei Berlin am Rande des Grunewalds in der Nähe von Wilmersdorf im Frühjahr unter dem Moose in Erdlöchern. Aus dem Wasser habe ich ihn nie gekötschert. In Schaum's Sammlung steckte 1 Exemplar aus England, wo der *angustior* indessen viel häufiger zu sein scheint. Ein Exemplar aus Danzig aus Zebe's Sammlung stammt muthmafslich von H. v. Dommer. Der Käfer hat also eine weite geographische Verbreitung und ist bisher wohl immer mit *angustior* verwechselt worden. *I. guttiger* ist gröfser und dunkler als die beiden besprochenen Arten und hat ebenfalls einfarbig braunrothe Fühler. Uebrigens sind beim *angustior* eigentlich nicht die Spitzen der Fühler, sondern nur der letzten Fühlerglieder schwärzlich.

2. *Agabus (Eriglenus) unguicularis* Thoms. (*Scand. Col. IX. p. 101*): *Oblongo-ovalis, aeneo-niger, supra leviter, aequaliter convexus, pedibus ferrugineis, femoribus subtus prothoracisque lateribus piceis; elytris lineolis 2 pellucidis, postice subtilissime parce punctatis.*

Mas: *unguiculo anteriori pedum anticorum dente valido acuto infra medium armato.*

Ab Erigl. femorali corpore magis oblongo. pedum colore, fe-

moribus anticis subtilis haud longe ciliatis. elytris vix nisi postice obsolete et parce punctatis, lineolis 2 pellucidis unguiculisque anticis maris mox distinctus; *Gaurodyti* affini simillimus, sed corpore lateribus haud parallelis, prothorace lateribus piccis, apicem versus magis angustato, capite minori metasternique laciniis lateralibus angustioribus discedens. (Thoms. l. c.)

*Agabus affinis* Schaum Naturg. d. Ins. Deutschl. I. Zweite Hälfte S. 110.

Diese, dem *affinis* ähnliche, durch die angegebenen Merkmale von ihm zu unterscheidende Art ist bei Stettin in Mehrzahl und auch bei Danzig aufgefunden. Da die Exemplare des *affinis* der Schaum'schen Sammlung sämmtlich aus Stettin stammen, so ist, wie auch aus der Beschreibung hervorgeht <sup>1)</sup>, der *Agabus affinis* Schaum - Kiesenwetter unzweifelhaft mit dem *Erigl. unguicularis* Thoms. identisch. Der echte *Agabus (Gaurodytes) affinis* Payk., Thoms., welcher gestreckter, glänzender etc. ist, wurde einzeln von mir bei Berlin, von Mink in Crefeld und, wenn ich nicht irre, auch von Gerhard in Schlesien in Mehrzahl gesammelt.

Der *unguicularis* hat als *Eriglenus*-Art: *metasterni lacinae laterales angustae, lineares*, der *affinis* als *Gaurodytes*-Art: *met. lac. lat. latae, subtriangulares*.

### 3. *Hydaticus cinereus* und *zonatus*.

Diese bekannten beiden deutschen Arten werden von v. Kiesenwetter (Naturgesch. d. Ins. Deutschl. I. 2. S. 125) in den Diagnosen durch das einzige Wörtchen *sub* unterschieden:

*H. cinereus*: thorace fasciis 2 transversis marginalibus.

*H. zonatus*: - - - - - submarginalibus.

Thomson (Seand. Col. II. p. 38 u. 39) nennt den *zonatus obovato ovalis, flavus*, den *cinereus subovalis, ferrugineus* <sup>2)</sup>. Bis jetzt scheint noch nicht auf Stücke aufmerksam gemacht worden zu sein, welche zwischen beiden Arten gewissermaßen in der Mitte stehen, indem die vordere schwarze Binde den Vorderrand frei läßt, die hintere dagegen nicht; solcher Stücke liegen mir vier aus der Berliner Gegend vor; sie sind nach den bisherigen kurzen Beschreibungen allein nicht mit Sicherheit zu einer von beiden Arten zu stellen; meine Versuche, dies zu thun, scheiterten an der Möglich-

<sup>1)</sup> Schaum's Angabe, daß jede Vorderklaue der ♂ unten mit einem Zahne versehen sei, beruht wohl auf einem Schreibfehler, da nur die äussere bewaffnet ist.

<sup>2)</sup> In der zweiten Zeile der Diagnose folgt das Wort *flavus*, welches vermuthlich irrtümlich stehen geblieben ist und wohl dem *ferrugineus* hat weichen sollen.

keit einen scharfen Unterschied in der Bindenzeichnung der beiden Species aufzufinden, obwohl dies anfänglich nicht schwer schien. Beim genaueren Vergleich der Binden des *zonatus* machte ich zuerst die Bemerkung, daß die bisherigen Beschreibungen der Binden nicht immer vollständig zutreffen. Sollten die schwarzen Binden des *zonatus submarginales* sein, so müßte der Rand gelb sein. In der That ist aber der äußerste, namentlich Hinterrand nicht selten braun oder schwarz, und nur eine schmale Linie zwischen ihm und der schwarzen Binde gelb. Diese Linie ist am Hinterrande stets schmaler als am Vorderrande. Der äußerste Hinterrand kann auch gelblich sein, er ist es aber, wie erwähnt, sehr häufig nicht. Nimmt nun die schwarze Färbung mehr Ueberhand, so wird zunächst die gelbe Linie am Hinterrande verschwinden, später auch die am Vorderrande, d. h. der *zonatus* wird in einen *cinereus* verwandelt werden. <sup>1)</sup>

Folgen wir dieser Annahme nicht, so müssen neue Grenzen zwischen beiden Arten gezogen werden, da die bisherigen nicht mehr genügen. Genauere Beobachtungen über das Vorkommen beider Arten sind daher wünschenswerth.

Jedenfalls sind mit *cinereus* noch oft die Weibchen des *austriacus* <sup>2)</sup> verwechselt und nur die kleinen ♂ des letzteren (an den nicht erweiterten drei ersten Glieder der Mittelfüße leicht kenntlich) richtig bestimmt. Die echten *cinereus* ♀ werden eben die in Gesellschaft von *cinereus* ♂ gesammelten sein; sie sind größer, glänzender und namentlich gewölbter als *austriacus* ♀.

Bei einzelnen sehr dunklen Stücken, deren Unterseite zum Theil bräunlich und pechbraun wird, können die Ränder des Halschildes doch noch rothbraun durchschimmern und die Stellung zu *zonatus* bedingen; solche erhielt ich aus Lappland; eins auch aus Ostpreußen (Gilgenburg, Kramer).

*Hydaticus verrucifer*, die auffallende angebliche Form des ♀ von *zonatus*, scheint noch immer nicht in Deutschland nachgewiesen zu sein.

---

<sup>1)</sup> Dabei bleibt jedoch auffallend, daß Stücke, bei denen der Vorder-  
rand allein gelb bleibt, so selten vorkommen.

<sup>2)</sup> bei Breslau von Dr. Schneider in Mehrzahl gesammelt.